

# Psychologie

Bearbeitet von  
Von Prof. Dr. Detlef Fetchenhauer

2. Auflage 2018. Buch. XIX, 535 S. Klappenbroschur  
ISBN 978 3 8006 5454 3  
Format (B x L): 21,0 x 26,0 cm

[Wirtschaft > Betriebswirtschaft: Theorie & Allgemeines > Organisationstheorie, -  
soziologie und -psychologie](#)

Zu [Leseprobe](#) und [Sachverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beek-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

**Psychologie**

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

# Psychologie

von

Prof. Dr. Detlef Fetchenhauer

2., vollständig überarbeitete Auflage

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, lowercase, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three small, solid red circles of varying sizes, arranged in a slight arc. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, uppercase, sans-serif font.  
beck-shop.de  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

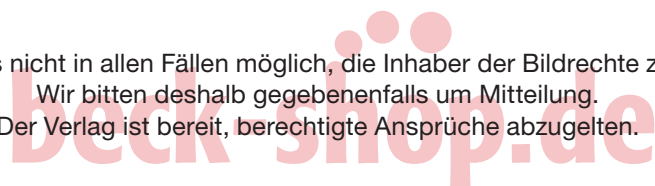
Verlag Franz Vahlen München

Prof. Dr. **Detlef Fetchenhauer** ist Psychologe und Soziologe sowie Inhaber eines Lehrstuhls für Wirtschafts- und Sozialpsychologie an der Universität zu Köln.

Leider war es nicht in allen Fällen möglich, die Inhaber der Bildrechte zu ermitteln.

Wir bitten deshalb gegebenenfalls um Mitteilung.

Der Verlag ist bereit, berechnete Ansprüche abzugelten.

Beck Shop.de  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

ISBN 978 3 8006 5454 3

© 2018 Verlag Franz Vahlen GmbH, Wilhelmstr. 9, 80801 München

Satz: Fotosatz H. Buck

Zweikirchener Str. 7, 84036 Kumhausen

Druck und Bindung: Himmer GmbH

Steinerne Furt 95, 86167 Augsburg

Umschlaggestaltung: Ralph Zimmermann – Bureau Parapluie

Bildnachweis: © rolffimages-fotolia.com

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier  
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

# Vorwort – Eine Gebrauchsanweisung für den Leser

Auch in seiner zweiten Auflage hat diese Einladung zur Psychologie zwei Ziele: Sie soll den Leser informieren und gut unterhalten.

Beim Schreiben ist mir klargeworden, dass die Fertigstellung eines solchen Buches ein recht einsames Geschäft ist – Kommunikationspsychologen würden von einseitiger Kommunikation sprechen. Anders als beim Halten eines Vortrags hat man das Publikum nicht vor Augen und kann deshalb auch nicht abschätzen, ob dieses gespannt zuhört oder sich gelangweilt abwendet.

Deshalb fände ich es schön, wenn Sie mir zumindest im Nachhinein mitteilen würden, was Ihnen gefallen, aber auch, was Ihnen nicht gefallen hat. Schreiben Sie mir eine E-Mail ([detlef.fetchenhauer@uni-koeln.de](mailto:detlef.fetchenhauer@uni-koeln.de)) oder gerne auch einen Brief (Universität zu Köln, Institut für Soziologie und Sozialpsychologie, Detlef Fetchenhauer, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln). Ich werde Ihnen auf jeden Fall darauf antworten – und Ihre Anregungen bei zukünftigen Auflagen dieses Buches berücksichtigen.

Mein Anspruch liegt nicht darin, einen vollständigen Überblick über das gesamte Gebiet der Psychologie zu geben. Stattdessen ist es vor allem mein Ziel, Sie für unser Fach zu begeistern und zum Weiterlesen zu verführen.

Demzufolge wende ich mich mit diesem Buch auch ganz bewusst an psychologische Laien. Es ist mir wichtiger, den Novizen zu interessieren als den Fachkollegen zu beeindrucken. Wenn Fachkollegen an einigen Stellen das Gefühl haben sollten, dass ich komplexe Sachverhalte sehr vereinfacht dargestellt habe, wäre dies für mich kein Tadel, sondern ein Kompliment.

Der Einfachheit und flüssigen Lesbarkeit ist es auch geschuldet, dass ich nicht durchgehend eine geschlechtersensible Sprache verwende. Bei allgemeinen Personenbezügen sind aber selbstverständlich immer alle Geschlechter gemeint.

Auch wenn in diesem Buch nicht alle Bereiche der Psychologie angesprochen werden können, deckt es doch eine große Breite psychologischer Themen ab.

Den Einstieg bilden die ersten vier Kapitel, in denen es um allgemeine Grundlagen menschlichen Verhaltens wie Kognition, Emotion, Motivation und Lernen geht.

In den Kapiteln 5 bis 7 beschäftigen wir uns mit der Frage, was Wissenschaft eigentlich vom Alltagswissen unterscheidet und warum Menschen an Dinge glauben, die vermutlich nicht existieren.

Den Unterschieden zwischen Menschen gehen wir in den Kapiteln 8 bis 11 auf den Grund. In diesen Kapiteln beschäftigen wir uns mit der Persönlichkeitspsychologie, psychischen Störungen, Geschlechterunterschieden sowie der Frage, inwiefern die Kultur, in der wir leben, unser Verhalten prägt.

Kapitel 12 und 13 befassen sich mit der Frage, wie man eine gute Entscheidung trifft und warum es uns oftmals so schwerfällt, das Richtige zu tun, auch wenn wir durchaus wissen, was das Richtige wäre.

Die Frage, wie Menschen ihre soziale Umwelt und sich selber wahrnehmen, ist Thema der Kapitel 14 und 15. Wir werden diskutieren, warum die Welt nicht immer so ist, wie wir sie sehen, und dass wir über andere, aber auch über uns selbst oftmals verblüffend wenig wissen.

In den Kapiteln 16 und 17 ergründen wir die Bedeutung von Einstellungen, Stereotypen und Vorurteilen für unser Verhalten. Hier werden Sie lernen, warum Menschen allzu oft versuchen, sich ihre eigenen Entscheidungen schönzureden und dass wir anderen nicht immer so unvoreingenommen begegnen wie wir denken.

Zum Schluss geht es in den Kapiteln 18 bis 20 darum, wie unsere soziale Umwelt unser Verhalten beeinflusst. Wir werden diskutieren, warum andere Menschen für uns zugleich Himmel und Hölle sind und warum wir anderen oftmals weniger vertrauen als diese es verdient hätten. Zudem werden Sie lernen, warum Menschen weder kalte Egoisten noch Heilige sind.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

Köln im Herbst 2017

*Detlef Fetchenhauer*

# Danksagungen

Auch wenn lediglich mein Name auf dem Buchrücken steht: Ein solches Buch schreibt der Autor nicht alleine und es gibt viele Menschen, denen ich für ihre Unterstützung sehr dankbar bin.

Ich möchte mich bei den vielen Studierenden meiner Einführungsvorlesung bedanken, die mich in den letzten Jahren durch ihre Begeisterung für unser Fach darin bestärkt haben, Psychologie ohne ideologische Scheuklappen und ohne Berührungängste mit anderen Disziplinen zu betreiben.

Ich möchte mich bei meinen akademischen Lehrern Günter Wiswede, Lorenz Fischer, Hans-Werner Bierhoff und Sigi Lindenberg bedanken, die mich in meinem Denken sehr viel stärker geprägt haben als ihnen vermutlich bewusst ist.

Ich möchte mich bei den vielen Menschen bedanken, die bei der Erstellung der ersten und/oder zweiten Auflage dieses Buches eine große Hilfe waren: Simon Asbach, Thomas Bade, Fabian Christandl, Carolina Dahlhaus, Felix Fetchenhauer, Jonathan Grashof, Gudrun und Karl-Theodor Grashof, Alexandra Haferkamp, Mareike Hoffmann, Alexandra Lux, Julia Pradel, Katharina Schneider, Norbert Schultheis und Natascha Walter.

Viele Leser haben mich auf die (leider sehr vielen) Rechtschreibfehler in der ersten Auflage hingewiesen, aber auch inhaltliche Verbesserungsvorschläge beigetragen. Da ich nicht weiß, ob sie namentlich genannt werden wollen, möchte ich mich in allgemeiner Form bei diesen Lesern sehr herzlich bedanken.

Die erste Auflage wäre ohne das enorme Engagement von Julia Sauerbrey nicht denkbar gewesen, Vanessa Köneke war für beide Auflagen unverzichtbar. Zur Fertigstellung der zweiten Auflage hat Anne-Sophie Lang mit unendlicher Geduld, Präzision und oftmals besserem Wissen beigetragen. Auch einige Hinzufügungen im Text stammen von ihr. Ganz lieben Dank!

Widmen möchte ich dieses Buch meinen Söhnen sowie allen Querdenkern, Neugierigen, Suchenden und Romantikern dieser Welt.

Hinweis für alle Freunde: Die Geschichte mit den Aalen steht auf Seite 21.

*„So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig, man muß sie für fertig erklären, wenn man nach Zeit und Umständen das mögliche getan hat.“  
Johann Wolfgang von Goethe  
(1749–1832), deutscher  
Dichter*



**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort – Eine Gebrauchsanweisung für den Leser</b> .....	V
<b>Danksagungen</b> .....	VII
<b>Kapitel 1 Was ist eigentlich Psychologie und wie beeinflusst die Steinzeit unser Verhalten?</b> .....	1
Einladung zur Psychologie .....	3
Was ist Psychologie? .....	5
Eine kurze Geschichte der Erde und der Menschheit .....	5
Die Theorie der natürlichen Selektion von Charles Darwin .....	9
Grundlagen der modernen Evolutionspsychologie .....	13
Proximate versus ultimate Erklärungen .....	14
Die Vergangenheit erklärt die Gegenwart .....	15
Exkurs: Warum gibt es heute so wenige Kinder? .....	16
Warum Evolution nichts mit Moral zu tun hat .....	17
Ist Evolutionspsychologie nichts anderes als das Erzählen von Anekdoten? .....	18
Let's talk about Sex – zur Bedeutung sexueller Selektion .....	20
Sexuelle Selektion und Unterschiede zwischen Frauen und Männern .....	22
Evolutionspsychologie – Sackgasse oder Königsweg? .....	23
Die Entwicklung der Menschheit (Erich Kästner) .....	24
Kurz und gut .....	25
Studentenfutter .....	25
<b>Kapitel 2 Wenn du denkst, du denkst ...</b>	
<b>Zur Psychologie von Kognitionen und Bewusstsein</b> .....	27
Welche kognitiven Fähigkeiten unterscheiden den Menschen von anderen	
Spezies? .....	29
Sprache .....	30
Empathie .....	32
Phantasie .....	34
Von Schweizer Armeemessern: Modulare Intelligenz .....	35
Heuristiken und kluge Daumenregeln .....	37

Exkurs: Ein Beispiel für eine adaptive Heuristik – Einfädeln auf der Autobahn	39
Warum haben Menschen ein Bewusstsein? . . . . .	40
Knifflige Fragen: Das Leib-Seele-Problem und die Frage der Willensfreiheit. . . . .	45
Das Leib-Seele-Problem und die Relevanz neurologischer Forschung . . . . .	46
Gibt es einen freien Willen? . . . . .	48
Ausblick . . . . .	49
Kurz und gut . . . . .	50
Studentenfutter . . . . .	50
<b>Kapitel 3 Eine Frage des Gefühls – zur Psychologie von Emotion und Motivation . . . . .</b>	<b>51</b>
Über das grundsätzliche Verhältnis von Motiven und Emotionen . . . . .	53
Wie lassen sich verschiedene Emotionen unterscheiden? . . . . .	55
Zur Subjektivität von Emotionen . . . . .	56
Was wollen wir? . . . . .	57
Nichtsoziale Motive . . . . .	58
Soziale Motive . . . . .	60
Intrinsische versus extrinsische Motivation . . . . .	62
Explizite versus implizite Motive . . . . .	64
Warum unser Motivsystem kein Dampfkochtopf ist . . . . .	66
Anfangs wollt ich fast verzagen... Warum auch starke Gefühle nicht von Dauer sind . . . . .	67
Warum Menschen keine Sonnenuhren sind . . . . .	69
Kurz und gut . . . . .	72
Studentenfutter . . . . .	72
<b>Kapitel 4 Anlage versus Umwelt – wie viel menschliches Verhalten ist gelernt? . . . . .</b>	<b>73</b>
Der Schneider von Ulm und die Verheißung der Tabula rasa . . . . .	75
Behavioristische Lerntheorien . . . . .	77
Pawlow und das Phänomen der klassischen Konditionierung . . . . .	78
Die Theorie des instrumentellen Konditionierens . . . . .	79
Exkurs: Angewandte Lernpsychologie – jedes Kind kann schlafen lernen . . . . .	82
Die sozial-kognitive Lerntheorie von Bandura . . . . .	83
Zur Kritik am Behaviorismus . . . . .	86
Zur Modularität der Lernfähigkeit . . . . .	86

Die Stimulusabhängigkeit von Lernkurven . . . . .	88
Warum einige Stimulus-Reaktionsverbindungen sehr schnell gelernt werden . . . . .	89
Eine abschließende Würdigung des Behaviorismus . . . . .	90
Der Kulturpessimismus der Evolutionspsychologie und der Abschied von den Utopien . . . . .	92
Kurz und gut . . . . .	93
Studentenfutter . . . . .	94
<b>Kapitel 5 Eine kurze Einführung in die Wissenschaftstheorie . . . . .</b>	<b>95</b>
Was ist eigentlich eine (gute) Theorie? . . . . .	97
Deduktive und induktive Logik . . . . .	101
Die Logik von deduktiven Beweisen . . . . .	101
Induktive Logik und ihre Probleme . . . . .	102
Sir Karl – die Wissenschaftstheorie von Karl Popper . . . . .	104
Falsifikationismus . . . . .	105
Hat Popper das Induktionsproblem wirklich gelöst? . . . . .	107
Das Duhem-Quine-Problem . . . . .	109
Was für eine gute Theorie irrelevant ist . . . . .	112
Exkurs: Wissenschaftler und Künstler . . . . .	114
Kurz und gut . . . . .	116
Studentenfutter . . . . .	117
<b>Kapitel 6 Psychologie als Wissenschaft . . . . .</b>	<b>119</b>
Wissenschaftstheoretische Besonderheiten der Psychologie . . . . .	121
Zur Messung latenter Konstrukte . . . . .	122
Was sind psychologische Daten? . . . . .	124
Selbstauskünfte (Befragungen) . . . . .	124
Angaben von Informanten . . . . .	125
Objektive Daten . . . . .	126
Beobachtungsdaten . . . . .	126
Zur Kombination verschiedener Datenquellen und Forschungsmethoden . . . . .	129
Exkurs: Was ist ein Korrelationskoeffizient? . . . . .	130
Korrelative versus experimentelle Forschung . . . . .	132
Mögliche Interpretationen korrelativer Zusammenhänge . . . . .	132
Die Logik und die Vorteile des Experiments . . . . .	134
Grenzen des Experiments . . . . .	136

Zur Replizierbarkeit psychologischer Studien . . . . .	137
Kurz und gut . . . . .	139
Studentenfutter . . . . .	139
<b>Kapitel 7 Offenbarung oder nur Einbildung – warum glauben Menschen an Gott?</b> . . . . .	141
Religion als Thema der Psychologie . . . . .	143
Gibt es Gott? . . . . .	144
Rationale Theologie . . . . .	145
Offenbarungstheologie . . . . .	146
Agnostizismus versus Atheismus . . . . .	149
Zur psychologischen Erklärung von Religiosität . . . . .	150
Ist Religiosität adaptiv? . . . . .	150
Religion als evolutionäres Nebenprodukt . . . . .	153
Der menschliche Geist als Kontingenzsuchmaschine . . . . .	153
Bestätigungsfehler . . . . .	155
Die Wahrnehmung übernatürlicher Agenten . . . . .	156
Eigenschaften von Göttern . . . . .	157
Die Bausteine religiöser Glaubenssysteme . . . . .	159
Warum Menschen an eine unsterbliche Seele glauben . . . . .	160
Religion, Wissenschaft und Aberglaube . . . . .	161
Kurz und gut . . . . .	162
Studentenfutter . . . . .	163
<b>Kapitel 8 Liegt alles in den Genen? Zur Psychologie der Persönlichkeit.</b> . . . . .	165
Was versteht man unter Persönlichkeit? . . . . .	167
Die Big Five . . . . .	168
Emotionale Stabilität (Neurotizismus) . . . . .	170
Extraversion . . . . .	171
Offenheit für Erfahrungen . . . . .	172
Verträglichkeit . . . . .	173
Gewissenhaftigkeit . . . . .	173
Grenzen der Big Five . . . . .	175
Intelligenz . . . . .	175
Woher stammen Persönlichkeitsunterschiede zwischen Menschen? . . . . .	179
Zur Logik der Verhaltensgenetik . . . . .	179

Eine alternative Erklärung für den Einfluss der Gene auf unsere Persönlichkeit . . . . .	182
Zur Interaktion von Anlage und Umwelt . . . . .	184
Zum Zusammenhang von Persönlichkeit und Verhalten . . . . .	185
Exkurs: Auf der Suche nach Spitzenleistungen . . . . .	186
Kurz und gut . . . . .	189
Studentenfutter . . . . .	189
<b>Kapitel 9 Psychische Störungen – wenn die Seele krank ist . . . . .</b>	<b>191</b>
Verrückte, Spinner, Psychos. Was ist eine psychische Störung? . . . . .	193
Beispiele psychischer Störungen . . . . .	194
Abhängigkeitsstörungen . . . . .	195
Affektive Störungen . . . . .	195
Angst- und Zwangsstörungen . . . . .	197
Posttraumatische Belastungsstörungen . . . . .	198
Somatoforme Störungen . . . . .	198
Essstörungen . . . . .	199
Psychotische Störungen . . . . .	200
Zur Häufigkeit psychischer Störungen . . . . .	200
Sind Sie psychisch gesund? Ein Selbsttest mit vier Fragen . . . . .	203
Exkurs: Freiwillig aus dem Leben scheiden? . . . . .	205
Gemeinsamkeiten psychischer Störungen . . . . .	206
Warum? Erklärungen psychischer Störungen . . . . .	209
Psychische Störungen aus evolutionärer Perspektive . . . . .	212
Die Mismatch-Hypothese . . . . .	213
Psychische Störungen als übertriebene Adaptationen . . . . .	214
Kurz und gut . . . . .	216
Studentenfutter . . . . .	216
<b>Kapitel 10 Können Männer wirklich nicht zuhören?     Zur Psychologie der Geschlechterunterschiede . . . . .</b>	<b>217</b>
Bestseller in der Bahnhofsbuchhandlung . . . . .	219
Worin unterscheiden sich Männer und Frauen? . . . . .	220
Empathie und Fürsorglichkeit . . . . .	221
Ehrgeiz und Kompetivität . . . . .	222
Selbstbewusstsein und Assertivität . . . . .	224
Aggressivität und Gewalt . . . . .	225

Risikobereitschaft . . . . .	225
Mozart versus Jack the Ripper . . . . .	225
Sozialkonstruktivistische Erklärungen für Geschlechterunterschiede . . . . .	227
Evolutionspsychologische Erklärungen für Geschlechterunterschiede . . . . .	229
Die bio-soziale Theorie von Eagly und Wood . . . . .	229
Empirische Studien zur Überprüfung konkurrierender Theorien . . . . .	231
Geschlechterunterschiede in der Furcht vor Kriminalität . . . . .	231
Der Einfluss des Menstruationszyklus auf die weibliche Psyche . . . . .	233
Partnerwahlpräferenzen und weibliche Teilhabe an der Macht . . . . .	235
Warum die Wahrheit wie so oft in der Mitte liegt . . . . .	237
Kurz und gut . . . . .	239
Studentenfutter . . . . .	239
<b>Kapitel 11 Indianer und Chinesen – welchen Einfluss hat Kultur auf unser Verhalten?</b> . . . . .	241
Kultur unter der psychologischen Lupe . . . . .	243
Wie lässt sich „Kultur“ definieren? . . . . .	244
Eigenschaften von Kulturen . . . . .	244
Zentrale Werte versus veränderbare Praktiken . . . . .	245
Kulturen ändern sich nur langsam . . . . .	246
Kulturen sind unhinterfragbare Wahrheiten . . . . .	247
Gibt es so etwas wie universelle Werte? . . . . .	248
Wie viel Einfluss hat Kultur auf das Verhalten von Menschen? . . . . .	249
Kultur aus evolutionärer Perspektive . . . . .	250
Wodurch lassen sich Kulturen unterscheiden? . . . . .	252
Machtdistanz . . . . .	253
Femininität versus Maskulinität . . . . .	254
Unsicherheitsvermeidung . . . . .	255
Individualismus versus Kollektivismus . . . . .	256
Langzeit- versus Kurzzeitorientierung . . . . .	259
Genussorientierung versus Zurückhaltung . . . . .	261
Klima und Kultur . . . . .	262
Dänen lügen nicht – finanzielle Ehrlichkeit und interpersonales Vertrauen . . . . .	265
Zusammenfassung . . . . .	267
Kurz und gut . . . . .	268
Studentenfutter . . . . .	268

<b>Kapitel 12 Warum Logik oftmals nicht weiterhilft – normative versus deskriptive Entscheidungstheorie</b> . . . . .	269
Normative Entscheidungstheorie . . . . .	271
Die Prospekt-Theorie . . . . .	275
Die Gewichtung von Wahrscheinlichkeiten . . . . .	276
Die Wertefunktion und die Bedeutung von Framingeffekten . . . . .	277
Wie schätzen Menschen Wahrscheinlichkeiten? . . . . .	279
Wissen Menschen eigentlich, was sie wollen? . . . . .	282
Die Vorhersage zukünftiger Emotionen . . . . .	282
Die Erinnerung an vergangene Ereignisse . . . . .	283
Warum wir vom Leben nichts lernen können . . . . .	286
Die Qual der Wahl . . . . .	286
Warum normative Modelle nicht immer weiterhelfen . . . . .	289
Hübsche Männer und Gebrauchtwagen: Sequentielle vs. simultane Entscheidungen . . . . .	290
Interdependente Entscheidungen – Rationalität in einer irrationalen Welt . . .	291
Zusammenfassung und Ausblick . . . . .	293
Kurz und gut . . . . .	293
Studentenfutter . . . . .	294
<b>Kapitel 13 Odysseus und die Sirenen – warum wir manchmal das Falsche tun, obwohl wir wissen, was das Richtige ist</b> . . . . .	295
Was ist ein Selbstkontrollproblem? . . . . .	297
Selbstkontrolle als intertemporales Problem . . . . .	301
Strategien zur Stärkung der eigenen Selbstkontrolle . . . . .	303
Selbstkontrolle als Persönlichkeitsmerkmal . . . . .	305
Selbstkontrolle und Lebenserfolg . . . . .	305
Kleine Kinder und die Fähigkeit zum Belohnungsaufschub . . . . .	306
Selbstkontrolle und Kriminalität – die Theorie von Gottfredson und Hirschi . .	308
Selbstkontrolle und sexuelle Gewalt . . . . .	309
Selbstkontrolle und staatliche Intervention . . . . .	312
Selbstkontrolle aus evolutionärer Perspektive . . . . .	314
Selbstkontrolle und die Frage nach dem Selbst . . . . .	315
Kurz und gut . . . . .	316
Studentenfutter . . . . .	317



**Kapitel 14 Is there anybody out there?**  
**Wie Menschen ihre soziale Umwelt sehen** . . . . . 319

Grundlegende Perspektiven sozialer Wahrnehmung . . . . . 321  
     Naiver Realismus und Egozentrismus . . . . . 321  
     Konstruktivismus versus evolutionäre Erkenntnistheorie . . . . . 325  
     Erkennen versus Durchwurschteln – wie Menschen ihren Alltag bestehen . . 328  
     Exkurs: Wie ökonomische Laien die Wirtschaft sehen . . . . . 330  
     Wahrnehmung und Erwartung . . . . . 333

Warum hat der das getan? Zur Psychologie von Attributionen . . . . . 335  
     Internale versus externale Attributionen . . . . . 336  
     Selbstwertdienliche Attributionen . . . . . 340

Kurz und gut . . . . . 340

Studentenfutter . . . . . 341

**Kapitel 15 Is there anybody in there?**  
**Warum es so schwer ist, sich selbst zu erkennen** . . . . . 343

Wer bin ich? . . . . . 345

Selbsterkenntnis: Wollen wir das überhaupt? . . . . . 347

Das Erkennen eigener Fähigkeiten und Defizite . . . . . 348  
     Warum erkennen inkompetente Menschen ihre Unfähigkeit nicht? . . . . . 350  
     Warum unterschätzen kompetente Menschen ihre Fähigkeiten? . . . . . 351  
     Warum lernen Menschen nicht aus ihren Erfahrungen? . . . . . 351  
     Der Better-than-Average-Effekt . . . . . 353

Der Kern unseres Selbst . . . . . 354  
     Unser Leben als Geschichte . . . . . 354  
     Bewusstes versus unbewusstes Selbst . . . . . 357

Wie gelangen wir zu besserer Selbsterkenntnis? . . . . . 358  
     Introspektion . . . . . 358  
     Feedback durch andere . . . . . 360  
     Beobachtung unseres eigenen Verhaltens und Schluss auf unsere Motive . . 362  
     Systematische Variation unserer eigenen Umwelt . . . . . 363

Lohnt sich Selbsterkenntnis? . . . . . 364

Kurz und gut . . . . . 366

Studentenfutter . . . . . 367

<b>Kapitel 16 Das komplexe Verhältnis von Einstellungen und Verhalten – nur wer sich ändert, bleibt sich treu</b> . . . . .	369
Was sind Einstellungen? . . . . .	371
Warum man aus Einstellungen nicht auf Verhalten schließen kann . . . . .	373
Die Theorie des geplanten Verhaltens . . . . .	374
Multideterminiertheit von Handlungen . . . . .	375
Spezifische versus abstrakte Einstellungen . . . . .	375
Elaboriertheit von Einstellungen und die Rolle eigener Erfahrungen . . . . .	377
Viele Einstellungen sind unbewusst . . . . .	377
Moralische Einstellungen . . . . .	379
Grundlegende Aussagen der Dissonanztheorie . . . . .	382
Wann tritt Dissonanz auf? . . . . .	383
Schlussfolgerungen aus der Dissonanztheorie . . . . .	385
Rechtfertigung des Aufwands . . . . .	386
Dissonanztheorie und die Moralität unseres Verhaltens . . . . .	387
Commitment und Dissonanz . . . . .	390
Das Leben ist nicht konsequent . . . . .	391
Kurz und gut . . . . .	392
Studentenfutter . . . . .	393
<b>Kapitel 17 Von Kölnern und Düsseldorfern – über Stereotype, Vorurteile und soziale Identitäten</b> . . . . .	395
Wir und die anderen . . . . .	397
Die motivationale Perspektive . . . . .	400
Theorie der sozialen Identität . . . . .	400
Terror-Management-Theorie . . . . .	402
Die ökonomische Perspektive . . . . .	405
Das Ferienlagerexperiment von Sherif et al. . . . .	405
Rationale Diskriminierung auf Arbeitsmärkten . . . . .	407
Die kognitive Perspektive . . . . .	408
Die evolutionäre Perspektive . . . . .	412
Zum Umgang mit Stereotypen und Vorurteilen . . . . .	414
Stereotype als Informationen über das eigene Selbst . . . . .	414
Attributionale Ambiguität . . . . .	415
Bedrohung durch Stereotype . . . . .	416
Kurz und gut . . . . .	418

Studentenfutter . . . . .	418
<b>Kapitel 18 Die Furcht vor dem Alleinsein oder „Die Hölle, das sind die anderen“. Warum sind Menschen soziale Wesen? . . . . .</b>	<b>419</b>
Der Mensch – ein Herdentier . . . . .	421
Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit . . . . .	422
Ostrazismus . . . . .	424
Konformität . . . . .	425
Reziprozität . . . . .	428
Soziale Dilemmata . . . . .	430
Die Psychologie des Vertrauens . . . . .	433
Zusammenfassung . . . . .	437
Kurz und gut . . . . .	438
Studentenfutter . . . . .	438
<b>Kapitel 19 Von Vätern und Metzgern: Wie soziale Rollen, soziale Normen und sozialer Status unser Handeln bestimmen . . . . .</b>	<b>439</b>
Sozial normal – Was sind soziale Normen? . . . . .	441
Injunktive versus deskriptive Normen . . . . .	442
Warum befolgen Menschen eigentlich soziale Normen? . . . . .	444
Herkunft und Veränderung sozialer Normen . . . . .	448
Soziale Rollen und wie sie uns beeinflussen . . . . .	450
Verschiedene Konzeptionen sozialer Rollen . . . . .	450
Das Stanford-Gefangenenenexperiment . . . . .	452
Rollenkonflikte . . . . .	453
Rollen als Be- und Entlastung . . . . .	454
Sozialer Status . . . . .	455
Status, Macht und sozialer Einfluss . . . . .	456
Konsequenzen des sozialen Status . . . . .	456
Zusammenfassung . . . . .	457
Kurz und gut . . . . .	458
Studentenfutter . . . . .	458

<b>Kapitel 20 Dr. Jekyll und Mr. Hyde – zur Psychologie von Gut und Böse</b> .....	459
Warum sind Menschen aggressiv? .....	462
Warum Professoren sich so selten prügeln .....	465
Aggression als kontingentes Verhalten .....	466
Das Märchen von den „edlen Wilden“ .....	467
Frauen, Männer und Gewalt .....	467
Altruismus versus Eigennutz .....	469
Theorien zur Erklärung (scheinbar) altruistischen Verhaltens .....	471
Das Diktatorspiel .....	473
Das Commitment-Modell von Frank .....	474
Zur Psychologie von Fairness und Gerechtigkeit .....	475
Distributive Gerechtigkeit .....	475
Prozedurale Gerechtigkeit .....	477
Das Leben als Fußballspiel .....	478
Der Mensch zwischen Moralität und Scheinheiligkeit .....	479
Zusammenfassung .....	481
Kurz und gut .....	482
Studentenfutter .....	482
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	483
<b>Quellenverzeichnis</b> .....	525
<b>Sachverzeichnis</b> .....	531

beck-shop.de  
DIE FACHBUCHHANDLUNG